

**Das Abonnement**  
auf des mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24 1/2 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Suprate**  
(1/2 Sgr. für die fünfgepal-  
tene Zelle oder deren Raum:  
Kellern verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Nthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Nthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Prämumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

- Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9,
- Carl Borchardt, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
- M. Gräzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
- S. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
- Roschmann Labischin & Comp., Schuhmacher-  
straße Nr. 1,
- A. Kunkel jun., Wasserstr. Nr. 31,
- Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
- Adolph Las, Wilhelms-Platz Nr. 10,
- J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. Nr. 16,
- Pajewski, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,
- Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
- F. A. Wuttke, Sapiehaplag,

Prämumerationen auf unsere Zeitung pro Dies Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4 Uhr ausgeben. Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen **Extrablätter**.

Posen, den 24. März 1862.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

## Amtliches.

Berlin, 23. März. Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden angekommen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Carolath-Beuthen, von Carolath; Se. Durchlaucht der Prinz Gustav zu Ysenburg und Büdingen, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich hannoverschen Hofe, von Hannover; der General-Major und Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion Lehmann, von Magdeburg; der General-Major und Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, von Manstein, von Brandenburg, und der General-Major und Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade, Grich, von Magdeburg.

Nr. 71 des St. Anz. enthält die Allerhöchste Urkunde vom 22. März 1862, betr. die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung an die Krönung; ferner den Allerhöchsten Erlaß vom 21. März 1862, betr. die Herabsetzung des Zinsfußes der nach den Allerhöchsten Erlassen vom 7. Mai 1850 und vom 28. November 1851 freizinsen Staatsanleihen von vier einhalb auf vier Prozent; sowie Seitens des f. Justiz-Ministeriums eine allgemeine Verfügung vom 20. März 1862, betreffend die Anstellung von Ausländern im preussischen Staatsdienste.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag 23. März. Der Kaiser hat die Deputation des legislativen Körpers, welcher ihm die Adresse überreicht hat, empfangen. Man versichert, daß der Kaiser der Deputation seinen Dank für dieselbe ausgedrückt und hinzugefügt habe, daß er keineswegs den Wunsch hege, sich von der Kammer, deren Unterstützung ihm so nützlich gewesen, zu trennen. Das Finanzgesetz und das Budget verdienen eine ernste Prüfung. Der Kaiser rechne auf die Kammer, die sein ganzes Vertrauen habe. — Der offizielle Text der Ansprache ist noch nicht bekannt.

Turin, Sonnabend 22. März. Bei der heute stattgefundenen Wahl des Präsidenten der Deputiertenkammer erhielt der ministerielle Kandidat Tegio 129, während der Kandidat der Opposition Lanza nur 89 Stimmen erhielt. Somit ist Tegio zum Präsidenten gewählt. — Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ist Torreausa angeboten worden.

Turin, Sonntag 23. März. Die „Monarchia nazionale“ spricht von einem Zirkular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, in welchem die Politik erläutert wird, welche Italien verfolgen werde. Drei Punkte werden in demselben besonders hervorgehoben: Die Anerkennung Italiens und die Stellung, die ihm in dem europäischen Konzerte gebührt, die römische Frage und die venetianische Frage. Das Zirkular hält das Recht der Anerkennung Italiens als evident aufrecht, sagt in Bezug auf Rom, daß dasselbe gleichzeitig die Residenz des Papstes und das Zentrum der italienischen Regierung sein müsse. Die Lösung der venetianischen Frage in Uebereinstimmung mit den Wünschen Italiens erachtet es zur Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung für notwendig, während die gegenwärtige Lage der Dinge eine fortwährende Gefahr für den allgemeinen Frieden sei. — Die Fusion der Südarmerie mit der regulären Armee wird bestätigt.

Mailand, Sonnabend 22. März. Die „Allianza“ veröffentlicht ein zwischen Kossuth, Klapka und Lürz vereinbartes ungarisches Programm: Die Hauptpunkte desselben sind: Ein konstitutionelles Königreich mit Ausschließung des Hauses Habsburg. Gleichheit aller Bewohner. Ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß zwischen Ungarn, Serbien, Kroatien und Rumelien.

Mailand, Sonntag 23. März. Bei dem gestern zu Ehren Garibaldis stattgehabten Bankett sprach derselbe von der Macht der Ideen und von der Zukunft Italiens. Er erinnerte an die Menge der für die Freiheit Italiens gefallenen fremden Märtyrer, hält Dankbarkeit gegen Ungarn, Polen und andere Völker für die Pflicht Italiens und schloß die Rede mit einem Hoch auf Victor Emanuel, auf die regulären Armeen und auf die Freiwilligen. Lürz sprach von Italien,

dessen Schlachten für die Menschlichkeit geschlagen worden. Bigio brachte einen Toast auf die Verbindung und Solidarität der Völker aus, Felsetri einen Toast für alle Wallachen. Garibaldi empfing eine Deputation aus Venedig, welche ihm jede Anstrengung zur Vervollständigung der Einheit Italiens anbot.

(Eingeg. 22. März 9 Uhr Vormittags.)

## Neue Minister und ein schlechter Herold.

Neu sind unsere Minister, junkelneu. Neuer konnten sie nicht sein. Kassandra selber hätte v. Jagow, zur Lippe, v. Mühlcr, v. Ipenplitz nicht weisagen können. Sind sie etwa verkannte Größen, von der Welt verkannte Größen, die erst die Nachwelt ins Pantheon der Staatsheroen einreichen werde? Dieses tragische Schicksal haben sie nicht. Verkannte sind sie nicht; aber gründlich Ungekannte. Wie verirrte Töne klingen ihre Namen an das Ohr der Nation. Nur etliche dunkelnde Reminiszenzen schleichen sich über ihre öffentliche Vergangenheit hin, salben, verlöschenden Streifen unterscheidet sich von v. d. Heydt bloß dadurch, daß Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen von An dere n nicht gekannt ist; v. d. Heydt hingegen, der so metamorphosenreiche Minister, kaum noch sich selber kennen mag. Nun mochten in dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, v. Jagow, zur Lippe, v. Mühlcr, v. Ipenplitz grundgescheidte Politiker und unsterbliche Diplomaten schlummern, die nur der Stunde der Bedrängung harreten. Was hilft's? Wer das konstitutionelle Staatsrudcr ergreift, um das Staatschiff ins Fahrwasser zu misstrifiren, darf an Rambahftigkeit kein Embryo mehr sein. Er soll gleichsam einen Charakternamen tragen für eine politische Richtung, die er verbürgen, deren Anwalt er sein muß. Die Nation will vor Allem wissen, woran sie ist mit der obern Leitung. Dies mehr, als sonst, am Vorabend der Wahlschlacht und auf deren Arena. Man schlägt sich weder für, noch gegen Namen; es sei denn, daß ihr Gepräge vollgültige Werthe, Ideenwerthe ausdrückt. Darum kann es der Nation nicht verargt werden, wenn sie wieder wählt, wie sie gewählt hat. Die Kritik erscheint nur abbestellt, um sich, vielleicht kritischer, wieder einzustellen.

Aber die neuen Minister haben sich ja zu erkennen gegeben? sie haben sich ja durch ihren Herold, die „Stern-Zeitung“, aus vollem Munde ankündigen lassen?

Man kann nicht leicht einen schlechtern Herold sich ausdenken. Der Herold kennzeichnet die neuen Minister, indem er der heimgewanderten Kammer Sottisen nachschleudert. Unter der gegenwärtigen Situation wahrlich an sich eine höchst bedenklliche Empfehlung. Ueberdies aber sind die Pfeile so geartet, daß sie ihre Spitze umkehren gegen den Schleuderer. Wie ist es bei gefunden fünf Sinnen doch nur möglich, der heimgegangenen Kammer „unausführbare Ideale“ vorzuwerfen? Was ist erstlich ein mehr praktischer Punkt, als derjenige, worüber der Mißklang zwischen Kabinet und Abgeordnetenhaus doch immerhin an den Tag gekommen? Ist das Verlangen, die Ausgaben und Einnahmen des Staats spezialisiert zu buchen, ein unausführbares Ideal? ein Ideal überhaupt? Dann sind alle reellen Geschäftsleute Idealisten. Oder gilt die Umformung des Herrenhauses als ein solch hochgepanntes Ideal? Oder ist es vielmehr, Angesichts der gesetzgeberischen Erfolglosigkeit der neuen Aera, zwar kein Ideal, aber eine Phantasie, bei der Fortdauer der Herrenhausgestalt in der Gesetzgebung vorwärtsrücken zu können? Oder will man etwa, die verschiedenen Konfessionen in aller Wahrheit gleichzustellen, für das Ungeheuer eines „unausführbaren Ideals“ ausgeben, nachdem es fast in allen zivilisierten Staaten als selbstverständlich längst schon ist ausgeführt worden? Und vollends die Militärreorganisation, auf welcher Seite war hier das unausführbare Ideal? Die Kammer sagte ja gerade zur Regierung, was die „Sternzeitung“ heute der Kammer nachsagt. Die Kammer sagte, die Militärreorganisation mag immerhin ein schönes Ideal sein; allein es ist ein unausführbares Ideal, weil es ein Ideal ist, welches 40 Millionen kostet, und 40 Mil. die Steuerkraft Preußens übersteigen. Kann ein Argument konkreter, kann es dem Unausführbaren just entgegengefeht sein?

Während ferner die heimgeschickte Kammer und die Wähler-schaften nicht aufhörten, Kund zu geben, daß sie Preußens Machtstellung gehobener sehen, und Preußens Stimme im Rathe der Völker entscheidender hören möchten; gefüllt sich der Herold der

neuen Minister darin, die Gedankenlosigkeit der Gingeschiedenen wie der Wähler-schaften in Frage, ja in Abrede zu stellen. Es ist schwer zu sagen, ob dies weniger staatsweise, oder mehr ungerecht sei. Posen, 23. März. Dr. C-k.

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 23. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Geburtstag unseres Königs ist gestern am Hofe und in verschiedenen Kreisen, auch in der Loge, festlich begangen worden. Feierlichkeiten fanden statt in der Universität, der Akademie und in den hiesigen Schulanstalten. Abends waren viele Häuser der Stadt, zum Theil durch Gas, geschmackvoll erleuchtet. In den Theatern gingen den Vorstellungen Prologe voran, die mit Begeisterung aufgenommen wurden. Die Familientafel zur Feier des Tages fand im kronprinzlichen Palais statt, weil bei den Majestäten Vorbereitungen für die Soirée getroffen wurden. An der Tafel erschien auch die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz; die hiesigen Blätter nennen nach der Reihe die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Die Königin-Witwe, welche zur Beglückwünschung des Königs Mittags von Charlottenburg nach Berlin gekommen war, machte der hohen Frau im Schlosse, wo sie abgestiegen ist, einen längeren Besuch. Die Soirée im k. Palais war sehr glänzend. In der dramatisch-musikalischen Unterhaltung, die von Meyerbeer geleitet wurde, wirkten außer den schon genannten Personen auch die Damen Birch-Pfeiffer, Harneis-Wip-pern, Signora Barbara Feliziani, und die Herren Grus, Krause, Krüger und Salomon und Sgr. Francesco Giotti mit. Frh. Artot sang noch in italienischer Sprache eine Arie aus: „Der schwarze Domino“. Außer den hohen und fürstlichen Personen waren zu diesem Hoffeste geladen die obersten Hofchargen, die Generalität, die Minister und auch die hier anwesenden Staatsminister a. D.; ferner befanden sich unter den Gästen die Herren v. Olfers, v. Gruner, Maire, Costenoble, v. Obstfelder, Ubeden, Graf Rangau, Graf Taczanowski, die Professoren v. Raumer, Waagen, Berder, der Rektor magnificus Magnus, der Ober-Bürgermeister Krausnick, Stadtverordneten-vorsteher Lüttig, General Graf Adlerberg, der schwedische Kapitän v. Knorring. Die Soirée dauerte bis 1 Uhr Nachts. — Heute Vormittags wohnten der König, die Königin Witwe, der Kronprinz, die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzessin Luise, der Prinz Albrecht u. dem Gottesdienste im Dome bei; die Königin war mit dem Prinzen Albrecht Nikolaus und der Prinzessin Alexandrine in der Matthäikirche. Als der König heute Mittags den Dom verließ, wurde ihm von einer jungen Dame eine Bittschrift überreicht. Ins Palais zurückgekehrt, konferirte der König mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und dem Minister Grafen Bernstorff, nahm darauf den Vortrag des Generaladjutanten v. Manteuffel entgegen und ertheilte später einige Audienzen. Um 5 Uhr war Tafel im k. Palais, zu welcher die hier anwesenden fürstlichen Personen ebenfalls geladen waren. Die Tafel zählte etwa 40 Gedecke. — Gestern erschienen die Militärs und Zivilbeamte zum ersten Mal mit der Krönungsmedaille am orangefarbenen Bande. Bei der Parade standen die Soldaten, welche mit derselben dekoriert waren, im ersten Gliede. Die Hauptseite der Medaille zeigt die Bildnisse der Majestäten im Krönungsmantel mit der Krone. Die Umschrift lautet: „Wilhelm, König, Augusta, Königin von Preußen. Zur Krönung am 18. Okt. 1861.“ Auf der Rückseite ist in der Mitte der preussische Adler, das Wappenschild mit der Krone, dem Scepter, dem Schwert und Reichsapfel. Die Umschrift lautet: „Sum cuius.“ Das Ganze ist umgeben von der Kette des Schwarzen Adlerordens mit den Wappens der 8 Provinzen. Die Medaille ist von Bronze, hat aber einen goldähnlichen Schein.

C. S. Berlin, 23. März. [Zur Situation.] Die jüngst erschienene königliche Proclamation erhält das Programm des 8. November 1858 aufrecht. Für uns ist es gleichgültig, welche Wirkung diese Proclamation hervorbringen wird; wichtig ist und bleibt, daß sie dem neuen Ministerium das Festhalten an einer freisinnigen Gesetzgebung und Verwaltung vorschreibt. Wir halten an den königlichen Worten fest; die Personen, welche mit der Ausführung und Durchführung der 1858 verheißenen Verbesserungen betraut sind, sollen nicht ins Gewicht. Für uns hat es auch wenig zu sagen, daß die „Kreuzzeitung“ dem neuen Ministerium ihre Unterstützung leihen will; dieselbe Unterstützung hat sie auch dem Grafen Schwerin zugesagt

und es hat Niemand daran geglaubt. Die „Kreuzzeitung“ würde einen sehr schlechten Dienst dem neuen Ministerium mit ihrer Unterstützung erweisen und das neue Ministerium würde in ganz kurzer Zeit das Pest aus den Händen geben müssen, wenn es diese Unterstützung annähme. Wir wissen aber aus unverfänglicher Quelle, daß, wie Sr. Majestät der König selbst, so auch das ganze Ministerium jegliches Zusammengehen mit der Kreuzzeitungspartei von der Hand weist. Das Ministerium will ein konservatives Ministerium in der guten Bedeutung des Wortes sein und, dürfen wir Andeutungen, die uns gestern geworden sind, Glauben schenken, so wird es vor dem neuen Landtage tatsächliche Beweise davon liefern, daß es den freisinnigen Intentionen Sr. Maj. des Königs zu entsprechen den Willen hat und die ihm durch die Proklamation auferlegten Pflichten zu erfüllen sich bestreben wird. Es ist möglich, daß die von dem vorigen Ministerium dem Hause der Abgeordneten vorgelegten Gesetzentwürfe nicht alle dem neuen Hause wieder zugehen; es ist möglich, daß mit Rücksicht auf den Zeitpunkt der Zusammenberufung des neuen Hauses nur die wichtigsten dieser Entwürfe zur Beratung kommen. Diese wichtigsten Gesetzentwürfe aber sind: die Kreisordnung und der Entwurf, betreffend die ländliche Polizeigewalt; kein einziger der andern Gesetzentwürfe ist damit aufgegeben. Wenn nun jene wichtigen Entwürfe, welche bis jetzt aus persönlicher Abneigung gegen einige der ausgeschiedenen Minister im Herrenhause keine Aussicht auf Annahme hatten, mit Hilfe des Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und des Grafen Spenpliz zur Annahme kommen, wird man dies für einen Fortschritt oder für einen Rückschritt halten? Wenn das neue Ministerium es versteht, die Reorganisation der Armee ohne den Zuschlag von 25 Prozent und ohne das Land mit andern Steuern zu belasten, durchzuführen, wird dies ein Tadel sein, wird dies seinen Feinden eine Waffe in die Hand geben? Was die auswärtige und insbesondere die deutsche Politik betrifft, so erklärt der König an dem bisherigen Standpunkt festhalten zu wollen und wir können hinzufügen, daß der Graf Bernstorff trotz der allerdings ungünstigen gewordenen Sachlage, das begonnene Werk mit Aussicht auf Erfolg fortführen zu können glaubt. Wir werden also nicht östreichisch werden. Unabhängig von dieser, wie von jeder andern Regierung, werden wir dieselbe nach ihren Thaten beurtheilen und werden nicht vorzeitig das allerdings anscheinend gerechtfertigte Mißtrauen, welches dasselbe im ganzen Lande erweckt hat, vermehren. Erst in dem Augenblicke, wo es nur einen Schritt von dem königl. Programme, nicht dem der „Allgem. Preuß. Ztg.“ abweicht, werden wir ihr offen und entschieden entgegenzutreten. Was wir bedauern, und worin wir der „Voss. Ztg.“ beistimmen, ist, daß der König, daß das Königthum in die Wahlbewegung hineingezogen werden soll. Sie sagt: „Eine tüchtige Regierung hat sich durch ihre Thaten, durch ihre wirklichen Leistungen in der innern, wie der äußern Politik zu bewähren, das ist die Art wie sie am besten und wirksamsten die Wahlen beeinflusst, die Art wie sie allezeit getrost der freien Aeußerung und Abstimmung der Wähler entgegenzusehen kann. Jeder andere Weg führt nicht zu dem alleinrichtigen Ziele einen unverfälschten Ausdruck der Gesinnung des Landes in seiner gesetzmäßigen Vertretung zu erhalten.“ Und mit der „Spen. Ztg.“ erklären wir, daß es von der „Allg. Preuß. Ztg.“ unklug war, dem Lande zu sagen: es handle sich um die hochwichtige Frage, ob die Macht der Regierung bei der Krone bleiben, oder ob sie dem Abgeordnetenhause zufallen soll. Es handelt sich um die Schwächung der Macht der Krone; es handelt sich auch nicht um ein Ueberschreiten der Rechte der Landesvertretung. Jedem das

Seine. Wir haben es nicht für nöthig gehalten, des Vahgesetzes zu erwähnen; in dieser Beziehung ist alle Welt einig und, vorgelegt, wird es schon nach 14 Tagen die königl. Sanktion erhalten können. Wir sind nicht im Vertrauen der Regierung und müssen abwarten, ob der neue Finanzminister wirklich Steuern auf die kaufmännischen Kladden einführen, ob er die Tabaksteuer erhöhen will. — Heute ist des Königs Geburtstag. In Stelle des herkömmlichen Glückwünschgedichtes sagt die „Berl. Allg. Ztg.“: „Nicht in einer so freudigen Stimmung wie gewöhnlich feiern wir heute den Geburtstag unseres geliebten und verehrten Königs. Unerschütterlich fest steht die Dankbarkeit gegen unsern Helfer in einer schweren Zeit, ungelockert ist das Band des Vertrauens auf seine Gerechtigkeit, auf seine Liebe zum Volke, auf sein Manneswort. Aber es schwebt eine schwere Wolke an unserm Himmel, die Anstichten sind trüber geworden und mit geringerer Hoffnung sehen wir der Zukunft entgegen. Wie dem auch sei: die Parteilichkeiten, denen wir entgegengehen, werden fern bleiben von dem theuren Haupt unseres Fürsten. Wir trauen ihm und dem Stern seines erlauchten Hauses. Gott segne ihn und erhalte ihn in frischer Kraft zum Gedeihen des Vaterlandes!“ Wir sagen: Gott beschütze den König! Gott beschütze Preußen! — Wir erfahren, daß das Zirkular des Ministeriums an die Beamten bezüglich ihres Verhaltens bei den Wahlen, welches wir vor einigen Tagen bereits in Aussicht gestellt hatten, gestern abgegangen ist. — Das Wetter ist trübe und Schnee fällt in diesem Augenblicke. — Trübe ist auch die Stimmung; dennoch: Berlin prangt im Festkleide; die Häuser sind mit Fahnen in den preussischen und weimarschen Farben bedeckt; auch Vorbereitungen zur Illumination sieht man treffen.

— [Konvertirung.] Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Kab. Ordre v. 21. März betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes der am 7. Mai 1850 und 28. November 1851 kreirten Staatsanleihen von 4½ auf 4%. Alle Staatsschuldcheine werden zum 10. d. mit der Maasgabe gekündigt, daß denjenigen Gläubigern, welche in die Zinsherabsetzung vom 10. d. willigen und dies dadurch zu erkennen geben, daß sie ihre Schuldverschreibungen bei der Kontrolle der Staatspapiere oder bei einer der Regierungshauptkassen zur Abstempelung auf 4% bis spätestens zum 30. April einreichen, eine Prämie von ½% bewilligt wird. Von denen, welche diese Meldung nicht machen, wird angenommen, daß sie den Rückempfang der Kapitalien vorziehen und haben sie über Nominalwerth ihrer Schuldverschreibungen bei der Staatsschuldentilgungskassen oder bei den Regierungshauptkassen am 1. Oktober von wo ab die Verzinsung aufhört, zu erheben. Eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden enthält noch mehrere Details; hier ist von der Anleihe von 1850 und 1852 die Rede.

— [Wahlaufruf der konservativen Partei.] Auch die konservative Partei hat einen Wahlaufruf erlassen. Er lautet: Der Auflösung des Abgeordnetenhauses ist die Auflösung des bisherigen Ministeriums und dessen Erneuerung auf dem Fuße gesollt und dadurch für uns und unsere Gefinnungsgenossen die Möglichkeit gegeben, uns mit Ueberzeugung und Erfolg bei den bevorstehenden Wahlen betheiligen zu können. In dieser Möglichkeit aber liegt für uns gleichzeitig die heilige und gebieterische Pflicht, der königlichen Berufung an den Patriotismus und die Treue des Volkes mit voller Energie und Hingebung entgegenzukommen und, so viel an uns liegt, den Nachweis zu führen, daß es nicht das preussische Volk, sondern daß es seine Verführer gewesen, welche, wenn auch heute noch nicht für Alle gleich greifbar, doch als ihr letztes Ziel die preussische Landesvertretung zu einer Werkstatt der deutschen Revolution und das verfassungsmäßige Recht des Volkes zu einem Hebel der Auflehnung und Anarchie zu machen veruchten. Der Konflikt, in welchen wir jetzt eingetreten sind, es ist der Entscheidungskampf, ob königliches, ob parlamentarisches Regiment, ein Gegenstand, der nicht allein die Wahlen, sondern auch die nächste Entwicklung bestimmen und beherrschen wird, und der überdies so einschneidend und für die Zukunft unseres Vaterlandes entscheidend ist, daß daneben, noch mehr als bei den jüngsten Wahlen, alle

sonstigen Nuancirungen und Differenzen im Schooße der königlichen gestanten Partei in den Hintergrund treten müssen. Darf daher auch das Fundament, auf welchem wir stehen, und darf das Programm, welches wir verteidigen, keine Veränderung erleiden, das Selbstgeheim, mit welchem wir kämpfen, darf heute kein anderes sein, als die Aufrechterhaltung der Mächte der Krone, die Bewahrung der ganzen Summe der verfassungsmäßigen Rechte des Königthums, als der höchsten und entscheidenden Autorität, welche, wenn auch durch die Rechte der Landesvertretung an gewisse Bedingungen gebunden, doch niemals und nirgend der Herrschaft der Majoritäten unterworfen werden darf. — Es ist dies die Lebensbedingung Preußens und folglich auch seiner Verfassung, einer Verfassung, deren wesentliches Stück der König ist, und die daher auch in Preußen nur einen gefährlichen Feind hat, die sogenannte Fortschrittspartei, welche alle fundamentalen Institutionen unseres Vaterlandes gleichmäßig bedroht. Mit Freuden werden wir deshalb auch Alle, welche jenes Selbstgeheim annehmen, als unsere Bundesgenossen begrüßen. An unsere Freunde und Gefinnungsgenossen aber richten wir wiederholt die dringende Bitte, im vollen Vertrauen zu der Weisheit und Stärke Sr. Maj. des Königs alle ihre Kräfte und ihren ganzen Einfluß anzubieten, den in der großen Krise des christlich und königlich gestanten Volkes lebendigen guten Geist durch die Wahlen auch zum verfassungsmäßigen Ausdruck zu bringen. Berlin, den 19. März 1862. Gutheißer: Andrae-Romahn. v. Arnim-Heinrichsdorf. v. Below-Hohenborn. v. Blantenburg-Kardemin. v. Bonin-Stolpe. Graf v. Finkentstein. Frhr. v. Hertefeld. Frhr. v. Hiller auf Betsche. v. Kleist-Regow. v. Krause-Schwarzow. Rittergutsbesitzer Bösch-Dierstehandorf. v. Lud. v. Meding. Rathh. v. Königsborn. v. Plög-Groß-Webo. Graf v. Müller-Der-Weistrig. Hans Ulrich. Graf v. Schaffgotsch. Bürgermeister Strofer. Wagener. v. Waldaw-Steinhöfel. Gen. v. v. Wallisewski. Rabitant Engel. Schuhmachermelster Kasta. Obermeister der Goldschmiede-Zinnung Neubaus. — Nachträglich ist der Aufruf noch unterzeichnet durch Frhr. v. Bedebur, Frhr. v. Mirbach, Panje und v. Schmeltan.

Düren, 21. März. [Ablehnung.] Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat das Gesuch der höheren Behörde, aus der Stadtkasse einen Beitrag für die deutsche Flotte zu bewilligen, in Anbetracht des hohen Militärbudgets einstimmig abgelehnt.

Kulm, 21. März. [Beschlagnahme.] Nr. 28 des „Radwislanin“ ist polizeilich mit Beschlag belegt worden, da dieselbe Beleidigung des Ministeriums enthielt.

Wien, 22. März. [Tagesnotizen.] Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist gestern Abend um 11 Uhr gestorben. — Die seit acht Tagen hier weilende, aus 16 Personen des geistlichen und weltlichen Standes, unter Anführung des Bischofs Frhrn. v. Schaguna stehende rumänische Deputation, hatte am 15. d. M. bei dem Erzherzog Rainer Audienz, welchem das von sämtlichen Mitgliedern unterzeichnete Majestätsgesuch wegen der Wiederherstellung der alten orthodoxen rumänischen Metropole unterbreitet wurde. — In Bregenz fand am 6. d. die feierliche Einführung des von dem Presbyterium der protestantischen Gemeinde erwählten und nach Konsistorialverfügung bestätigten Geistlichen Kohler von Biberach in sein neues Amt statt. Der Zufluß von Gaben für die neugegründete Gemeinde zu Kirchen- und Schulbauten nimmt einen erfreulichen Fortgang. — In Trient wurden am 14. d., als am „Geburtsstage“ des Königreiches Italien, Morgens sehr viele Kanonenschläge abgebrannt. Einer der Urheber dieser lärmenden Demonstration soll eingezogen worden sein. — Aus Triest, 18. März, wird berichtet: Dem „Tempo“ zufolge sind in der Gemeinde Dobredo, im Bezirke Ronfalcone, der Podesta und sämtliche Mitglieder des Gemeindeausschusses bis auf einen, der abwesend war, verhaftet worden. — Nach einer Mailänder Depesche vom 19. März meldet die „Sentinella di Brescia“: Die östreichische Regierung trifft an der lombardischen Grenze große Vorsichtsmaßregeln. Die Vorposten wurden verdoppelt, die Besatzungen verstärkt und der ganzen Po-Ginie entlang Truppen aufgestellt. In Mantua wurden ein Kapitän und zwei Offiziere von der Flotille des See v. Mantua verhaftet und als italienischer Sympathien verdächtig nach Triest abgeführt.

[Opposition gegen das Konkordat.] Nachdem bereits kürzlich eine Interpellation im Herrenhause gegen einen unwesentlichen Punkt des Konkordats polemisch hat, wurde dieser

### feuilleton.

Revue aus Berlin.  
(Schluß aus Nr. 69.)

Sedes Bedenken der Kritik schweigt bei einem anderen fremden Zugvogel von Nachtigallennatur, wir meinen Fr. Desirée Artot. Von dem empfindlichen und schrankenlos begeisterten Habitus des Parlets bis zu dem unerbittlichen musikalischen Rhabamant ist es nur ein mehr oder minder offenes Lächeln des Entzückens und der Bewunderung, das die Lippen umspielt, wenn die berühmte Sängerin mit dem ganzen Reichthum, aller Natürlichkeit, Laune und Grazie ihrer Stimme als Tochter des Regiments auf der Bühne erscheint. Es kommt hinzu, daß die Sängerin uns die kostete Konzeption macht, den Dialog deutsch zu sprechen, und voreingenommen, wie wir Deutschen für alles Fremde sind, wird der fremdländische Accent zu einem neuen Zauber. Den Gipfelpunkt der Anmuth erreicht die Sängerin aber in dem als „Artot-Walzer“ hier in jedem Munde lebende Lied „Il Baccio“ von Ordtit. Die Majestäten schlossen sich dem stürmischen Applaus an, und in dem Hofkonzert, zu welchem Fr. Artot geladen war, setzte der König dies reizende Gesangsstück auf das Programm.

Durch persönliche Verhältnisse Dawson hat das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater in ihm einen Gast erhalten, der sich unter dem jetzt sehr mittelmäßigen Personal dieser Bühne wie eine Taube unter Raben ausnimmt. Wir haben leider nicht den Raum, auf seine bis ins kleinste Detail durchdachten Meisterleistungen einzugehen. Seine Rollen als Bonjour in „die Wiener in Berlin“, und als der Dichter in Holtei's „Vorbeerbaum und Bettelstab“ haben ihren alten Ruhm bewahrt. Neu erschien er uns in dem von Koch nach dem Französischen des Bayard bearbeiteten Rühr- und Effektstück „die Vorlelerin“, als Benedikt in dem Shakespearschen „Viel Lärm um Nichts“, und in „die reiche Erbin“. Das letzte Stück, ebenfalls aus dem Französischen, an sich ohne innern Gehalt, bot dem Künstler Gelegenheit zu einem wunderbaren psychologischen Gemälde. Das Sujet ist ein reicher Marquis, der von der Natur verwahrloßt, mit einem Höcker behaftet, sich dafür durch Wit und Ironie nicht nur gegen Andere, sondern auch gegen sich selbst rächt, und in Folge dessen als gefährlicher Sonderling geschildert wurde, während in seinem Innern ein ganzes Register der edelsten und tiefsten Gefühle spielt.

Weniger glücklich bemerkbar hat sich das Schauspielhaus gemacht. Ein neues Lustspiel, welches es brachte, das Haus

Eberhard von Fürbringer, war ein nicht einmal neues Ragout von altbekanntem und verbrauchten Situationen, unter welchen die Verwechslung zweier charaktergleichen Brüder die hervorragendste ist. Ueber ein neues Stück: „Marfa“, Drama in 5 Aufzügen von Heigel, dessen Aufführung bereits angekündigt, sind die Urtheile derer, die einer Probeaufführung beigewohnt haben, noch sehr getheilt. Eine Novität von scheinbar längerer Dauer hat dagegen das Victoria-Theater an einer zum Lebensbild in 5 Aufzügen erhöhten Posse „Coeur-Dame“ oder „Träumen und Erwachen“ von Salingré erworben. Die Fabel ist natürlich nicht originell, in der fabrikweisen Produktion dieser Gerichte für den unerfüllten Hunger unseres Publikums kann nach besonderen Stoffen nicht erst gegriffen werden, die Hauptsache ist schnelle und pikante Bereitung. Dies ist denn auch hier der Fall. Den Inhalt bildet die Rückkehr eines nach Amerika Ausgewanderten und dort Reichgewordenen, der gewöhnlich als Antel oder Vetter erscheint, hier jedoch als Freund auftritt. Dagegen ist das Stück mit aller reichen Scenerie ausgestattet, die dem Victoria-Theater vorzugsweise zu Gebote steht, sowie mit einer Reihe hübscher Couplets gewürzt, von denen das eine, das Lied vom „armen, reichen Mann“ mit seinem letzten auf die beiden Häuser gerichteten Verse, — das Herrenhaus wird als das „arme reiche“, das Abgeordnetenhaus als das „reiche arme Haus“ hingestellt — unterstützt von der eben erfolgten Auflösung der Kammern, einen wahren Beifallssturm hervorrief.

Eine neue Posse ist übrigens kein geringes Ereigniß für den Berliner. Man kann in Anwendung des Verlangens des römischen Volkes nach panis und circensos auf unser nicht viel weniger begehliches Publikum, das circensos gern mit einer neuen Posse bezeichnen. Als eine solche erkennt unser Publikum aber nur die an, die auf der unscheinbaren Wasserischen Bühne erschienen ist und in der ersten Vorstellung ihre Lebensfähigkeit dargehan hat. Alsdann aber absorbt das Bestreben einen Wag innerhalb des ersten Monats der Aufführung zu erhalten, auch alle anderen Bestrebungen unseres erzeugungsjüchtigen Publikums, und ihre Couplets und Lieder gehen nicht nur durch das Medium der Sünge der Kunst hinter den Drehorgeln von Mund zu Mund, sondern bilden auch die Würze vieler gesellschaftlichen Kreise. Ein solch nationales Werk hat denn nun wieder Pohl mit seinem „Goldonke“ geschaffen. Den Stoff hat er aus einem Romane von Paul de Kock genommen; im Ganzen ist derselbe eine nicht üble Parodie auf die beliebten amerikanischen reichen Onkel; der Held des Stückes nämlich, der mit diesem Nimbus erscheint, hat nichts weniger als

Reichthümer zurückgebracht, woraus sich nun eine bunte Reihe von Täuschungen und Enttäuschungen entwickelt. Das Wesentlichste ist aber, daß die vorzüglichsten Komiker des Theaters, Helmerding, Anna Schramm, Reumann und Neuschke ihre Spezialitäten in komischen Figuren erhalten, daß die Couplets treffend, die Musik gefällig und das Publikum vorweg günstig und zum Beifall gestimmt ist. Vorläufig wird dem letzteren das Stück jedenfalls nicht vor Monaten auf einen Abend entzogen werden.

Von der asketischen Fastenzeit ist also wenig bei uns zu spüren. Neben den öffentlichen Lustbarkeiten bringt jeder Tag fast eine Festlichkeit in einem größeren oder engeren Kreise. Wir vermögen nicht alle zu registriren. Hier feiert ein Verein seinen Gründungstag, dort eine Gesellschaft ihr so und so viel jähriges Bestehen; dort versammeln sich Parteigenossen zu einer „gemüthlichen Besprechung“. Das gemeinschaftliche Merkmal aller ist die warme Einladung die in den Blättern vorausgeschickt wird, die mit der Angabe des Preises des Kouverts schließend ein feineswegs spartanisches Mahl in Aussicht stellt. Unter den Festlichkeiten von allgemeinerem Interesse steht das glänzende Fest, womit der hiesige Architekten Verein, den Schinkel im Jahre 1822 gegründet hat, den Geburtstag seines Stifters feierte, obenan. Neben der Wüste des Gezeierten, schmückten den prächtigen Animschen Saal geschmackvolle Dekorationen, unter welchen das großartige Werk des genialen Schlüter, das Standbild des Großen Kurfürsten auf der Langen Brücke.

Bei dem hyarittischen Raffinement, das sich mehr und mehr jeder Gelegenheit zur Ausbeute bemächtigt, erhalten auch die schlichtesten Dinge allmählig den Anstrich der modernen Verfeinerung. So werden die ersten Kinder der Natur, die Märzveilchen und andere Frühlingsblumen schon in zierliches Spitzenpapier gehüllt auf den Spaziergängen verkauft, und ebenso treten die sinnigen Osterker, die sich aus den Zeiten der lindlichen Einfalt her erhalten haben, jährlich mehr und mehr in den ausgefeiltesten Gewändern von Chokoladen, Zucker und in den mannichfaltigsten Formen an den Schaufenstern unserer Konditoreien auf. Sie können wie manches Andere jetzt als Symbol dienen, wie sich alles Schlichte und Einfache allmählig mehr und mehr von dem Geiste der Mode in verführte konventionelle Formen drängen lassen muß.

Staatsvertrag am Mittwoch vom Finanzausschuß in einer seiner bedeutendsten Bestimmungen angegriffen. Bei der Prüfung des Budgets für die Unterrichtsabtheilung des Staatsministeriums nahm dieser Ausschuss, dessen Resolutionen wohl für das Abgeordnetenhaus bestimmend sein werden, Anlaß, über den Artikel 31 des Konfordsats, welcher das Eigentum an dem Religions- und Studienfonds für die Kirche vindiziert, den Stab zu brechen. Nach sehr lebhaften Erörterungen, an welchen sich vorzugsweise die Abgeordneten Brinz und Giska beteiligten, erklärte der Finanzausschuß diesen Artikel für nicht rechtsverbindlich. Auch die Leitung mehrerer Gymnasien durch Jesuiten erfuhr eine scharfe Kritik, welche in der Resolution gipfelte, daß das Feldkircher Gymnasium mit Beginn des neuen Jahres weltlichen Lehrern zu übergeben sei. (Schl. 3.)

**Frankfurt a. M., 21. März.** [Die Bundesversammlung] beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung vorzugsweise mit Militärachen, Festungsbauachen u. D. Preußen und Bayern machen Anzeige von dem stattgehabten Wechsel im Oberkommando, der Ernennung des Prinzen Waldemar von Holstein zum Oberbefehlshaber u. Kurzessen überreichte eine Denkschrift gegen die bekannte badische; dieselbe wurde dem kurhessischen Ausschuss zugewiesen. Hannover und Großherzogthum Hessen zeigen an, daß sie die Kommission für gemeinsame Zivil- und Kriminalgesetzgebung beschicken werden und ersuchen zugleich um Beschleunigung der Angelegenheit. Sonst Privatangelegenheiten.

**Hessen.** Darmstadt, 21. März. [Bürokratische Maßnahmen.] Vor Kurzem ist wieder eine Verfügung über die Farbe des grauen Luches an unserer Beamtenuniform hinausgegangen, da man mit Mißfallen die Abweichungen desselben vom gegebenen Muster bemerkt hat; auch eine genauere Anordnung über den Schnitt der Bärte ist auf dem Wege. Die hohen Anschauungen über eine zeitgemäße und zuverlässige Organisation der Staatsbeamten oder vielmehr der „großherzoglichen Diener“ verlieren ihr Ziel nicht aus den Augen. Auch in einer anderen Richtung kommt dies deutlich genug zum Vorschein. Durch eine vor zwei Jahren mit den Ständen vereinbarte Revision der Medizinalordnung sind nämlich sämtliche praktische Ärzte in einer Weise, wie es bisher noch nicht der Fall war, der disziplinären Aufsicht des Medizinalkollegiums und seiner Lokalbehörden, der Kreisärzte, unterstellt. Das Gesetz rief damals einen lebhaften Widerstand der Ärzte hervor; aber die zweite Kammer verstand nicht, daß es sich um ein wichtiges Prinzip handelte, die motivirte Denkschrift der Ärzte fand in ihr nur eine schwache Vertretung, sie gab der Vorlage ihre Zustimmung, obwohl sie einen Mehraufwand in Anspruch nahm. Die Angelegenheit war in keiner Weise dringend, und schon die überreichte Art, wie man sie zur Entscheidung brachte, hätte die Stände stutzig machen müssen. Bald genug traten auch in mancherlei Erscheinungen die persönlichen Motive hervor, die dabei mitgewirkt hatten. Daß Ministerium selbst scheint bei diesen Ansichten nicht unmittelbar beteiligt gewesen zu sein; jetzt indessen soll die neue Ordnung in einer Weise benutzt werden, wobei der Anstoß wohl von oben ausgehen muß. Es sind nämlich über sämtliche Beamte ausführliche Personalregister vorhanden, worin sie mit Geburt, Bildungsweg, Anstellung, Beförderung, Orden u. s. w. verzeichnet stehen, und in diese Personalregister sollen nun auch die praktischen Ärzte aufgenommen werden.

**Neuß.** Gera, 21. März. [Nationalverein.] In einer vorgestern hier abgehaltenen, von Nah und Fern zahlreich besuchten Versammlung der Mitglieder und Freunde des deutschen Nationalvereins wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt, 1) daß sich die unter dem Namen der deutschen Fortschrittspartei in der aufgelösten preussischen Volkstammer vereinigt gewesenen Abgeordneten, sowie die Abgeordneten der übrigen Fraktionen, welche sich der Abstimmung und Erklärung der deutschen Fortschrittspartei über den hiesigen Antrag angeschlossen haben, um das verfassungsmäßige Recht des Volkes wohl verdient gemacht haben. Die Versammlung spricht 2) die Hoffnung aus, daß das preussische Volk auch bei den bevorstehenden Neuwahlen seinem Verufe: der mächtigste Vorkämpfer der nationalen und freisinnigen Ideen zu sein, treu bleiben und nur solche Männer wählen wird, von denen es überzeugt ist, daß sie unerschütterlich für das verfassungsmäßige Recht des Volkes einstehen; 3) hält die Versammlung es für die dringendste Pflicht jedes deutschen Mannes, dem es um die einheitliche und freiheitliche Entwicklung des großen deutschen Gesamtvolkes geht, die Bestrebungen des preussischen Volks zur Erringung selbstgegründeter, den berechtigten Ansprüchen der Nation würdiger Verfassungszustände, durch alle gesetzlichen Mittel zu unterstützen.

**Frankreich.** Paris, 20. März. [Tagesbericht.] Die Regierung hat den Offizieren des Okkupationskorps in Rom die Autorisation verweigert, die Ordenskreuze, welche sie vom Könige von Neapel nach der Einnahme von Gaeta erhalten haben, zu tragen. — August Scheurer, Chemiker, wohnhaft in Thann (Ober-Rhein), ist wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung durch Ausheilung einer Schrift, welche den Titel führt: „Le lion du quartier latin“, vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden. Außerdem wird er beschuldigt, die wahren Namen und Adressen des Verfassers oder des Druckers nicht angegeben zu haben. Die Sache kommt nächsten Freitag zur Verhandlung (s. unten). — Prinz Napoleon hat seine beiden Senatreden ins Italienische übersetzen lassen, um sie in 100,000 Exemplaren jenseits der Alpen zu verbreiten. Bemerkenswerth ist hierbei, daß in der Uebersetzung die Lesart: „prêtre“ für „trattore“, und zwar trotz der Korrektur des „Moniteur“, beibehalten worden ist. — Der Hof begiebt sich in diesem Jahre schon früh nach Fontainebleau. Es werden im dortigen Schlosse bereits Vorbereitungen getroffen. — Der „Courrier du Dimanche“ wird nächsten Sonnabend, trotz dem Drucker, Gerant und Chefredakteur hinter Schloß und Riegel sind, erscheinen. — Unter den Arbeitern (Bergleuten und Eisenhammerarbeitern) von Machine, im Norddepartement, sind Unruhen ausgebrochen. Dieselben verlangten eine Erhöhung ihres Lohnes. Die Behörden schritten ein und verhafteten die Anstifter. Die übrigen Arbeiter gingen wieder an die Arbeit, nachdem man ihnen begreiflich gemacht hatte, daß sie froh sein könnten, wenn sie in dieser schweren Zeit noch Arbeit hätten. — Gestern fand die Versteigerung der Bibliothek des sehr beliebten Schriftstellers Eugen Pelletan statt. Derselbe sah sich zu dieser Versteigerung genöthigt, um die Kosten und die Geldbuße für ein Preßvergehen zu decken. Seine zahlreichen Freunde, die sich zu dieser Versteigerung eingefunden hatten, ermöglichten es, daß der Verkauf nur sehr weniger Bücher (einige sagen, ein Duzend, Andere vierzig) genügte, die erforderliche Summe von 3000 Fr. zu beschaffen. So wurden z. B. einige Bände einer ganz gewöhnlichen Ausgabe von Rousseau zu 500 Fr. zugeschlagen. —

Im Affirmationsgarten des Bois de Bologne findet vom 20. bis zum 27. April d. J. eine Ausstellung von Vögeln aller Art (Raubvögel ausgenommen) statt. Es können sich sowohl französische wie fremde Aussteller an derselben betheiligen, und werden auf den Bedacht einer speziell gewählten Jury goldene, silberne und bronzene Medaillen vertheilt.

Paris, 21. März. [Tagesnotizen.] Ein Ordonnanz-Offizier des Gegenadmirals Touchard, des Kommandanten der französischen Flottenstation im ägäischen Meer, ist mit Depeschen die sehr wichtiger Natur sein sollen, hier angekommen. — Eine italienische Flottille soll zum Schutze ihrer Landsleute nach der griechischen Küste abgefangen werden. — Eine große Anzahl von Präfekten, beinahe sämtlich aus den größeren Departements, sind von dem Minister des Innern hieher berufen worden. — Man liest im „Indépendant“ von Douai: „Vergangenen Montag hat sich ein Gendarmetioffizier in die Heilanstalt des Dr. Ley begeben, um Hrn. Mirès zu benachrichtigen, daß er ihn Dienstag, den 18., abholen und von Brigade zu Brigade nach Douai transportiren werde. Auf die Bemerkung des Hrn. Mirès, daß er das Recht habe, gegen Bezahlung mit der Eisenbahn zu fahren, erwiderte der Offizier, daß man ihm dieses Recht nicht verweigere, ihn aber alsdann von zwei Gendarmen in Uniform begleiten lasse, mit denen er in einem gewöhnlichen Zuge fahren müsse, da Schnellzüge keine Waggonn III. Klasse hätten. Das Tribunal von Douai, welches das Verlangen des Hrn. Mirès, ihn gegen Kaution in Freiheit zu setzen, abschlug, hat jetzt über dessen weitere Gesuche, sich nicht vor dem 26. nach Douai zu begeben, um noch mit seinem Advokaten in Paris konferiren zu können, und in Douai in dem Hause eines Arztes wohnen zu dürfen, zu entscheiden.“ — Scheurer ist heute wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung und wegen Verbreitung von Schriften (le lion du quartier latin), ohne Angabe des Druckers, zu drei Monaten Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. — Das bekannte Organ der studirenden Jugend „Le Travail“ ist jetzt in der Person seines Geranten und seiner Redakteure vor Gericht zitiert. Es ist der Schmähung der Moral und der Religion u., so wie der einem nicht kausonierten Blatte unerlaubten Veröffentlichung von politischen Artikeln angeklagt. Jules Favre vertheidigt den Chefredakteur, einen jungen Advokaten. — Heute stand eine andere Revue, „Le Mouvement“, wegen ähnlicher Anklagen vor Gericht. Die Vertheidigung des Redakteurs führt E. Picard. — Nach telegraphischer Meldung ist der russische Staatskanzler, Graf Nesselrode, gestern in Petersburg gestorben. — Gestern gab Frau Klara Schumann im Saale Grand mit ganz ungewöhnlichem Erfolg ihr erstes Konzert.

### Belgien.

Brüssel, 22. März. [Ministerielle Veränderungen in Paris; Zirkularnote Antonelli's.] Nach der heutigen „Indépendance“ ständen in Paris ministerielle Veränderungen nahe bevor. Graf Walewski ginge als Gesandter nach London und Chevreaux übernehme das Portefeuille des Innern. Andere gemeldete Veränderungen hätten mindere Wahrscheinlichkeiten für sich. — Die „Indépendance“ meldet ferner, daß Kardinal Antonelli ein Zirkular an die Mächte gerichtet habe, in welchem Frankreich der Vorwurf gemacht wird, geheime Dokumente, die zwischen dem Vatikan und den Tuilerien gewechselt worden seien, veröffentlicht zu haben. (Tel.)

### Italien.

Mailand, 22. März. [Garibaldi] ist gestern hier eingetroffen und mit Enthusiasmus empfangen worden. Die Stadt war illuminiert. In einer Ansprache verließ Garibaldi Rom und Benedig und empfahl Bewaffnung zur Befreiung der unterjochten Schwestern. (Tel.)

[Briganten.] Aus Neapel sind in Turin am 19. folgende Nachrichten eingetroffen: Die kleine Bande Chiavone's durchstreift die Provinz Capitanata. Truppen sind zu ihrer Verfolgung abgeandt. Die Räuber stiehn und vermeiden jeden Zusammenstoß. Berichte aus Matera melden, daß die 150 Mann starke Räuberbande Crocco's in der Nähe des Ufers erschienen war, vermuthlich, um einen Landungsversuch zu machen. In der Nacht vom 15. griff eine von der Grenze des Kirchenstaates angelommene Bande die Stadt Besa an, ward jedoch zurückgeschlagen.

[Italienische Urtheile über Mazzini.] Da Mazzini wieder in den Vordergrund tritt, Ricassoli schon bereit war, das Rückberufungsdekret dem Könige zur Sanktion vorzulegen (während die amtliche Zeitung vom 7. Februar die darauf bezüglichen Gerüchte demitirte) und Garibaldi es übernommen hat, diese Rückberufung bei Rattazzi durchzusetzen, so ist es nicht uninteressant, diese Schilderung zu lesen, welche Farini (dem Rattazzi bei der eben eingetretenen Kabinettsänderung das Ministerium des Auswärtigen angetragen) in seinem Werke „Lo stato romano dall'anno 1815 bis 1850“ von Mazzini entworfen: „Mazzini ist in der Theologie Deist, Pantheist und Rationalist, je nach Umständen und von jedem ein Stück; er scheint Christ, aber man weiß nicht, ob Katholik, Protestant oder Anhänger einer anderen Sekte. Einst hatte es den Anschein, daß er in Allem Lamennais nachahme, gleichfalls ein Mann ohne irgend ein System. Auch Republikaner war Mazzini nicht immer, oder schien es wenigstens nicht zu sein. Einst schrieb er gegen die sogenannte sozialistische Theorie; dann, als die Zeiten sich verändert, verband er sich mit Sozialisten jeder Nation. Ich halte ihn für einen in Allem mittelmaßigen Menschen, er ist aber ein Genie an Hartnäckigkeit, besitzt unermesslichen Stolz, läßt seinen Anhängern alle Fehler, ja auch ihre Laster hingehen, flucht und betet, segnet und schleudert Bannflüche....“ Gualterio erzählt in seinen Ultimi Rivelamenti italiani, Garibaldi habe von Mazzini gesagt: Dieser Mensch verdirbt Alles, was er angreift, und Gioberti nannte ihn „den größten Feind Italiens“. Mazzini selbst bezeichnete in seiner Schrift: Iniziativa rivoluzionaria dei popoli die Zerstörung des Katholizismus im Namen der fortwährenden „Offenbarung“ als den Beruf des italienischen Volkes.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 10. März. [Verhaftungen und Untersuchung im Twer.] Der „Allg. Z.“ wird von hier geschrieben: Zwölf Mitglieder der Twerischen Adelsversammlung sind gefänglich eingezogen und hieher zur Untersuchung gebracht, darunter die beiden Balunin, Brüder des bekannten gegenwärtig in London befindlichen Demokraten. Der General Annenkow ist zur Leitung der Untersuchung nach Twer geschickt. Angeblich besteht das Ver-

gehen der Verhafteten darin: nicht bloß die Adresse abgefaßt zu haben, die von 201 Mitgliedern der aus 220 im ganzen bestehenden Twerischen Adelsversammlung unterschrieben, dem Kaiser überreicht wurde, sondern auch die Adresse in andern Gouvernements zur Kenntniznahme verbreitet, und auf die Friedensrichter im Twerischen Gouvernment so eingewirkt zu haben, daß sie ihre Entlassung eingereicht. Der Inhalt der überreichten sehr energischen Adresse ist kurz folgender: „Durch das Emanzipationspatent vom 19. Febr. wurde nur der materielle Zustand der Bauern verbessert, er selber aber als Stand nicht frei. Der gesunde Verstand des Volks wie des Twerischen Adels vermöge nicht in Einklang zu bringen die vom Kaiser verkündigte Freiheit mit der den Bauern auferlegten Verpflichtungen gegen ihre bisherigen Gutsbesitzer. Dadurch werde ein Mißverhältnis zwischen Herrscher und Volk hervorgerufen, das die ganze Gesellschaft auf falsche Wege führe und dem Lande Gefahr drohe. Der Adel halte es ferner für eine unverzeihliche Sünde daß, wo der arme Bauer einen Rubel Silber Abgaben zahle, der reiche Gutsbesitzer nicht einen Kopelen zahle, dem dadurch die Stellung eines für den Staat unnützen und doch zugleich bevorrechteten Unterthans zu Theil werde, auf welche Stellung der Adel als eine ihn entehrende gern verzichte. Ferner habe der Adel gegenwärtig ausschließlich das Recht aus seiner Mitte die zur Ordnung der bauerlichen Verhältnisse der Regierung nöthigen Beamten (Friedensrichter u.) zu stellen, was jedensfalls ungerecht sei. Statt der Verwirklichung der vom Kaiser versprochenen Freiheit hätten hochgestellte Beamte die Emanzipationsakte erdacht, die Bauern und Adel gleich widerwärtig sei, und beiden Verderben drohe. Setzt wollen diese Beamten die Privilegien des Adels wahren, während er sie doch selber zu befreien wünsche. Dieser Widerspruch beweiße am besten, daß die nöthigen zeitgemäßen Reformen am wenigsten durch Bürokraten ausgeführt werden können. Diese Reformen müssen erfolglos bleiben, weil sie ohne jede mitwirkende Betheiligung des Volks ins Leben gerufen worden. Der einzige Weg, die drohenden Gefahren zu beschwören, sei die Berufung einer Versammlung von Abgeordneten aller Stände, um welche denn auch der Twerische Adel unterthänigst bitte.“

Petersburg, 11. März. [Die Rekrutierung.] Nachdem, wie aus dem russischen „Inval.“ telegraphisch schon angezeigt, in diesem Jahre mit einer Rekrutierung vorgegangen werden soll, hat der Kaiser ein Komitè niedergesetzt, welches das Rekrutierungsreglement einer Revision unterwerfen wird; zum Vorsitzenden ist der Wirkliche Geh. Rath Bakstin ernannt worden.

o Aus dem Königreich Polen, 20. März. [Rekrutierung; Schulwesen; Truppendislokation; Untersuchung; die Krisis in Preußen.] Nachdem nun bereits durch sechs Jahre keine Rekrutierung stattgefunden, soll, wenn nicht etwa unerwartete Fälle eine frühere Kantongestellung notwendig machen, zum Oktober d. J. eine Kantontrevision und Aushebung von Rekruten in der Art stattfinden, daß die ausgehobenen Mannschaften für die verschiedenen Truppenkörper zwar schon bestimmt, aber erst zum Frühjahr l. J. wirklich eingestellt werden sollen. Die Rekruten werden nicht mehr, wie früher, des Nachts in den Häusern überfallen und in die Depots geschleppt werden, sondern die Militärschlichtigen nach den Volkslisten von den Woyts in die betreffenden Kreisstädte vor die Erstkommission beschieden, wo sie, ganz nach preussischem Uus, ausgewählt und durchs Loos bestimmt werden. Von der Bestellung sollen selbstredend alle Gebrechlichen frei sein, dann die einzigen Söhne einer Familie und Söhne von Wittwen, wenn sie als Familienhäupter der Wirtschaft vorstehen und bei jüngeren Geschwistern Vaterstelle vertreten. Anerkannte Taugenichtse und wegen entehrender Verbrechen bestrafte Individuen werden nicht mehr, wie früher häufig geschähen, in ein reguläres Korps, sondern nur in die bereits eingerichteten Strafsesssionen eingestellt werden. — Wie streng man jetzt von oben herab selbst gegen höhergestellte Beamte verfährt, wenn dieselben dem alten Schlandrian gemäß sich Unterschleife zu Schulden kommen lassen, tritt immer mehr zu Tage, indem neuerdings wieder ein Generalmajor Borowonjoff, ein Obristlieutenant Litoff, ein Major Kussoff und mehrere andere wegen Veruntreuungen und Betrügereien im Dienst zur Untersuchung gezogen und bestraft sind. — Privatnachrichten aus Rußland bringen die Mittheilung, daß die Errichtung von Volksschulen und Anstalten zur Heranbildung von Volksschulern kaum von der Regierung angeordnet worden ist, als auch schon überall die Bezirksgemeinden in Verbindung mit den Gutsbesitzern der Regierung nicht nur bereitwillig entgegen kommen, sondern auch selbst Hand anlegen, während im Königreich Polen bis jetzt in Bezug auf niedere Stadtschulen wenig, in Bezug auf Volksschulen aber fast noch gar nichts gethan ist. So sollte z. B. in Konin die Errichtung einer Kreissschule schon erfolgt sein und die Eröffnung derselben zum 1. Juli d. J. stattfinden; es steht aber fest, daß noch nicht einmal ein Platz für die nöthigen Schulgebäude gefunden, vielweniger schon an einen Bau zu denken ist. Ferner will die Stadt Plock, von wo die Utensilien und Lehrapparate aus der dort früher bestandenen Schulanstalt für Konin acquirit werden sollten, jetzt nichts von Auslieferung derselben wissen, vielmehr die Anstalt in Plock wieder hergerichtet sehen und dazu bedeutende Beiträge geben. Es dürfte wohl also noch längere Zeit vergehen, bevor die Gemeinde zu Konin eine Schule eröffnet. Nach einem Erlaß des Kaisers vom 18. Januar d. J. sollen diejenigen Volksschulen im Reiche, welche von Geistlichen gegründet und bisher von diesen beaufsichtigt wurden, auch ferner unter deren Leitung, jedoch unter Oberaufsicht des Ministeriums für Volksaufklärung, belassen bleiben; die jetzt im Reiche durch das Ministerium unter Mitwirkung der kompetenten Behörden überall zu gründenden Volksschulen sollen jedoch lediglich dem Ressort des Ministeriums für Volksaufklärung verbleiben und dieses ermächtigt sein, die Mitwirkung der Geistlichkeit nur in all den Fällen in Anspruch zu nehmen, in denen es eine Mitwirkung der Geistlichkeit für nöthig erachtet und diese ihm einleuchtend nützlich werden kann. — Bezüglich der im Königreich stationirten Truppen hört man, daß nach Kalisch Dragoner und nach Konin Hularen, die in letzterem Dette und auch zum Theil die in Kalisch stationirten Infanterieabtheilungen aber an die preussische Grenze gelegt werden sollen. — In der Untersuchung gegen den am 2. d. wegen Anfertigung und Verbreitung von aufreizenden Druckschriften verhafteten Alexander Zamojski stellt sich immer mehr heraus, daß die Fabrikation und Verbreitung revolutionärer Plakate und Broschüren von einer förmlich organisirten Gesellschaft betrieben worden, und daß sonach Za-

mojaki keineswegs ein unschuldig Verfolger, sondern vielmehr ein in vielfacher Hinsicht der Ruhe und Ordnung gefährliches Individuum ist. Wenn nun polnische und ausländische Blätter diesen Mann als ein Opfer der Willkür und Tyrannei beklagen, so sind sie sehr im Irrthum, wie schon die bei seiner Verhaftung noch gefundenen Exemplare einer Aufforderung an den Erzbischof Fejlski genugsam beweisen, wenn man auch von seinem Gesandnis, daß er diese Aufforderung und viele andere derartige Schriften mittelst der bei ihm gefundenen Druckpresse gefertigt, absehen wollte. — Die Nachricht von der Auflösung des Abgeordnetenhauses in Berlin macht hier viel Aufsehen und wirkt um so niederschlagender auf die Stimmung der polnischen Agitationspartei, je mehr diese auf Erfolge der Abgeordneten polnischen Nationalität gerechnet und von den Fortschritten der polnischen Opposition jenseits auf Begünstigung derselben diesseits gehofft hatte.

**Warschau, 21. März.** [Die Verhafteten; Eröffnung der Synagoge; Ernennung.] Vorgefesselt wurde der evangelische Pastor v. Otto wegen fortwährender Kränklichkeit gegen das Versprechen, sich nicht aus dem Lande zu entfernen, aus der Untersuchungshaft auf der Zitadelle entlassen. Der Kaufmannsälteste Schleiter erhielt in seinem Gefängnis den Besuch des General-Kriegsgouverneurs v. Krzyzanoski, und schöpft nun hieraus neue Hoffnungen für eine glückliche Wendung des Looses jenes allgemein bedauerten Mannes. Photograph Bayer, der vor 4 Wochen seine dreimonatliche Festungshaft in Modlin angetreten hat, erhielt auf Bitten seiner Frau eine bessere und gesündere Wohnung angewiesen. — Die seit dem vorigen Herbst geschlossene Synagoge der israelitischen polnisch gesinnten Reformgemeinde auf der Danielstraße ist seit einigen Tagen wieder eröffnet, hat aber noch keinen Prediger an Dr. Jastrzoms Stelle wieder angenommen. — Der Abtheilungsbefehl in der Kommission des Innern, Staatsrath Woldegar Kneisselski ist zum Staatssekretär beim Administrationsrath des Königreichs ernannt worden, welche Stelle durch den Rücktritt des Grafen Karnicki vakant geworden war. (Schl. 3.)

**Türkei.**  
**Konstantinopel, 14. März.** [Telegr. Notizen.] Die Pforte hegt fortwährend günstige Erwartungen in Bezug auf die in London abzuschließende Anleihe. — Die neuerdings abgeschlossenen Handelsverträge sollten am 20. d. in Kraft treten. — Von den 12,000 nach Rußland ausgewanderten Bulgaren ist die Hälfte zurückgekehrt und die andere wird demnächst erwartet. Das Reisegeld wird, zum Theil wenigstens, von der Pforte bestritten. — Der Uebertritt zum Katholizismus ist unter den Bulgaren noch immer im Zunehmen begriffen, so namentlich in der Stadt Ternovo. — Laut Berichten aus Persien hat der französische Militärbefehlshaber am 2. Januar seinen feierlichen Einzug in Teheran gehalten.

**Amerika.**  
**New York, 6. März.** [Vom Kriegsschauplatz; Bericht über den Krieg.] Dem Reuterschen Bureau wird gemeldet: „Die Bürger von Savannah schickten ihre Sklaven und ihre übrige Habe ins Innere des Landes. 6000 Konföderirte sind in Savannah konzentriert und man erwartet mit jedem Tage einen Angriff der Unionisten. — Der Gouverneur von Georgien hat eine Proklamation erlassen, durch welche er 13,000 Mann unter die Waffen beruft. — Die Konföderirten konzentrierten bedeutende Streitkräfte am unteren Potomac, wo ihr Heer durch die Elite ihrer Truppen verstärkt wird. Sie rechnen auf eine verzweifelte und entscheidende Schlacht. — Die Wohnung des franz. Gesandten in Washington ist vollständig verbrannt. Der „Tribune“ zufolge sind sämmtliche Papiere ein Raub der Flammen geworden. — Der Kongreß hat einen Kredit von 60,000 Dollars für Ablösung der Stader-Zölle votirt. — Unter demselben Datum wird ferner gemeldet: „John Minor Botts, ein wohlbekannter Politiker Virginien, ist nebst 20 anderen angesehenen Bürgern in Richmond unter der Anklage einer Verschwörung gegen die Regierung der Konföderirten verhaftet worden. — Der von Mobile mit 400 Ballen Baumwolle ausgeladene Dampfer „Magnolia“ ist wegen verfehlten Blockadebruchs weggenommen worden. — Dem Vernehmen nach sind zu Fort Monroe von Norfolk aus eine Parlamentärflagge und der Befehlshaber eines französischen Dampfers angekommen. Nach Aussage des französischen Offiziers herrschte große Aufregung in Norfolk. Alle Gasthöfe wimmelten von Offizieren, die meistens den am Golf von Mexiko gelegenen Staaten angehörten, da die virginischen Truppen sämmtlich weggeschickt worden waren. Die Bewohner fürchteten die Zerstörung der Stadt im Falle eines Angriffs. Zu Suffolk konzentrierten sich bedeutende Streitkräfte, um dem Vorrücken des Generals Burnside entgegenzutreten, der, wie es hieß, Winton besetzt hatte und auf Suffolk vordrückte. (Suffolk liegt südwestlich von Norfolk im südlichen Theile von Virginien an der nach Nord-Karolina führenden Eisenbahn.) — Die in Richmond erscheinenden Blätter melden, daß dort mehrere Anhänger der Union, und zwar hauptsächlich Deutsche, verhaftet worden waren. Die Polizei war in die Wohnung einiger deutscher Bürger eingedrungen und hatte zwei Unionisten gefangen. Die unionistischen Bilder und Abzeichen wurden weggenommen und konfisziert. — Einer Depesche aus Atlanta in Georgien zufolge haben die Unionisten von Murfreesborough Besitz ergriffen und General Sidney Johnston hat sich nach Decatur zurückgezogen. Dem „St. Louis Demokrat“ zufolge haben die Konföderirten zu New-Madrid (Missouri) 5—10,000 Mann und vier Kanonenboote.

### lokales und Provinzielles.

**st. Posen, 24. März.** [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] ist auch in diesem Jahre in unserer Stadt in herkömmlicher Weise feierlich begangen. Schon am Vorabend, den 21. d., wurde die Feier militärischerseits durch einen Zapfenstreich verkündet. An dem Festtage selbst wurden des Morgens zur Zeit der Reveille von den verschiedenen Musikkorps unserer Garnison auf den öffentlichen Plätzen Choräle angestimmt. Von den Gebäuden der königlichen Behörden wehten Fahnen in den preussischen Landesfarben. Aus den Geschützen auf den Wällen wurden mit Tagesanbruch, um 10 Uhr Vormittags und gegen drei Uhr Nachmittags die üblichen Salutküsse gelöst. Von den Truppen gingen Vormittags Deputationen in die Garnison resp. in die Karmeliterkirche; dem Gottesdienste in der ersteren wohnten auch die Generalität und die hiesigen Offizierkorps bei. Für die Beamten der Zivilbehörden

sand gleichfalls ein Festgottesdienst in der Petrilirche statt. Um 12 Uhr nahm Sr. Erz. der kommandirende General Graf Waldersee eine Parade sämmtlicher hier garnisonirender Truppentheile ab. Dieses glänzende militärische Schauspiel, das von dem Wetter ziemlich begünstigt wurde, hatte eine bedeutende Zuschauermenge herangelockt. Der kommand. General, gefolgt von einer großen, in reiche Galauniformen gekleideten Suite, besichtigte zunächst die Paradeaufstellung der Truppen, die auf beiden Seiten der zu diesem Behufe abgesperrten Wilhelmstraße erfolgt war. Darauf fand auf dem Wilhelmplatz der Vorbeimarsch der Truppen in musterhafter Haltung und in folgender Reihenfolge statt: Den beiden hier garnisonirenden Bataillonen des 1. Westpr. Grenadier-Regiments Nr. 6, das den Vorbeimarsch eröffnete, folgte das 1. Niederschles. Inf. Reg. No. 46; diesem schlossen sich das 1. und 2. Bataillon des 2. Brandenburgischen Gren. Reg. No. 12 (Prinz Karl von Preußen) an; darauf kamen die beiden hiesigen Schwadronen des 2. (Leib-) Husarenregiments, dann die Niederösterreichische Artilleriebrigade No. 5, und den Schluß machte das Trainbataillon No. 5. Das letztere zog durch die vortrefflichen Kasse, mit denen seine Packwagen bespannt waren, die allgemeine Bewunderung auf sich. Um 2 Uhr fand im Saale der Kasino-Gesellschaft ein Festdiner statt, an dem außer vielen anderen Personen auch die hohe Generalität und die Spitzen der Zivilbehörden theilnahmen, während die verschiedenen Offizierkorps theils in den Kasernen in ihren Offizier-Speisejalen, theils in hiesigen Hotels zu Festdinern sich vereinigt hatten und die Truppen in den Kasernen festlich bewirthet wurden. Auch in der hiesigen Loge fand ein Festdiner statt.

In den hiesigen Schulanstalten wurde, wie alljährlich, der Geburtstag Sr. Majestät des Königs durch Feste und Gesang gefeiert. In dem Saale der königlichen Luisenschule hatte die betreffende Vorfeier schon am 21. d. Abends 7 Uhr ein gewähltes Auditorium versammelt; hier sprach Rektor Hensel die Festrede, und mit einander abwechselnde Deklamationen und Gesangsvorträge der Schülerinnen, so wie die Ausführung der G-moll Symphonie von Mozart auf vier Flügeln von acht Töglingen des Erziehers-Seminars bildeten den übrigen Theil der Feier.

Im hiesigen königl. Schullehrerseminar fand die Festfeier in dem geschmückten Saale der Taubstummenanstalt statt. Der Direktor Ritsche hielt das Gebet und sprach über die wichtigsten Lebensmomente des Königs. Sem.-Musiklehrer Klonowski hielt einen Vortrag über das Wesen der Musik im Allgemeinen und über Kirchenmusik im Besondern. Vaterlandslieder eröffneten und schlossen den Redeakt. In der Seminarirche wurde darauf unter Instrumental-Musikbegleitung ein feierliches Hochamt und Liedern abgehalten. Den Schluß der Feierlichkeit bildete Gesang in der Seminarische, worauf der Sem.-Lehrer Kasinski in einfach herzlichen Worten die im vorigen Herbst vollzogene Krönung des Königs. Paars den Schülern beschrieb und sie zur Fürbitte für den hohen Herrscher aufforderte. — Am nächsten Tage wurden die Seminaristen festlich bewirthet.

Im k. Marien-Gymnasium wurde der festliche Tag um 8 Uhr Morgens in würdevoller Weise durch ein feierliches Hochamt in der Bernhardinerkirche eröffnet. Hierauf schloß sich eine Festlichkeit in der Aula des Gymnasialgebäudes, welche durch erhebende, auf das hohe Fest bezügliche Gesänge eingeleitet und beendet wurde. Den Mittelpunkt aber bildete eine polnische Rede des Dr. Liazewicz, worin, nach einer kurzen Charakteristik der antiken Gymnastik, die Bedeutung der Turnkunst für die Gegenwart, namentlich als Bildungsmittel der Jugend, eingehend in ihren Hauptrichtungen und Vertretern gewürdigt und auch der regen Theilnahme ehrenvoll gedacht wurde, welche Sr. Maj. persönlich diesem wichtigen Nationalbildungsmittel zu widmen geruht. Zur weiteren Verherrlichung dieses schönen Schultaktes bestieg nun der Direktor, Regierungsrath Dr. Brettnier die festlich geschmückte Rednerbühne, und überreichte nach einer förmlichen Ansprache, welche die Jugend ermunterte, dem leuchtenden Vorbilde jener großen Männer nachzueifern, die sich um Staat und Kirche zum Ruhme des Landesfürsten ausgezeichnet, dem Ober-Primaner und Alumnus Bork — als Festgeschenk eines edlen Jugendfreundes — eine Sammlung von 12 herrlichen, meisterhaft ausgeführten und von gleichzeitigen Erklärungen begleiteten Holzschnitten, welche den Vorfahren unseres erhabenen Königs, Friedrich den Großen, nebst den 11 hervorragendsten Feldengestalten darstellen, die von der Vorfehung der Geschichte dazu auserlesen waren, den Strahlenkranz um das Haupt jenes weisen Kriegs- und Friedensfürsten zu bilden, der zwar jetzt noch lebensfrisch in die Gegenwart herüberleuchtet, von den künftigen Geschlechtern aber gleich der Lakelunde eines Karl des Großen oder Artus von England im Gesange glänzen wird. Die Festfeier hatte sich der Gegenwart des Präsidenten Loop zu erfreuen, dem vor Beginn das Lehrerkollegium durch den Direktor vorgestellt wurde.

Bei der Schulfeier in der Realschule hielt die Festrede der ordentliche Lehrer Hr. Plehwe über das Thema: „Wem verdankt Preußen seine Größe, seinen Ruhm, seine Machtstellung?“ Der Redner führte die Verdienste der einzelnen Kurfürsten und Könige auf für die allmähliche Erhebung Preußens zu seiner jetzigen Bedeutung und zu seinem Einflusse als fünfter europäischer Großmacht. Auf die Festrede folgten patriotische Deklamationen von Schülern, auch diejenige einer zur Feier dieses Tages eigens verfaßten Ode. Dann hielt der Direktor eine Ansprache, worin er die Beantwortung folgender Fragen versuchte: „Worin haben wir den Grund unserer Kulturfortschritte anzufuchen? Welche providentielle Mission ist dabei unserem Vaterlande zugewiesen? Wessen Leitung ist die Erfüllung dieser Mission übertragen? Als was für ein untergeordnetes Werkzeug dienen dazu die Realschulen? Wie verhält sich dabei die städtische Realschule zu Posen? Die Feier wurde mit Choralgesang begonnen und mit dem Salvum fac Regem von G. Löwe geschlossen. Der Schulsaal war festlich dekoriert.

In der städtischen Mittelschule fand die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs von 9—10 Uhr statt. Das Katheder war von hohen Topfgewächsen umgeben, und über demselben war die Büste des Königs mit einem frischen Kranze geschmückt. Eingeleitet wurde die Feier, zu der die oberen Knaben- und Mädchenklassen und das Lehrerkollegium versammelt waren, durch einen Choralgesang, dem eine kurze, auf den Festtag bezügliche Ansprache des Rektors und ein Gebet für den König folgte. Darauf wurde ein von dem Gefanglehrer der Anstalt, Herrn Paweliski, komponierter und wohlgeübter Psalm (der 104.) von dem Knabenchor meh-

stimmig gesungen, und der Lehrer Heinze entwarf in längerem Vortrage ein anschauliches und fesselndes Lebensbild Stein's und seiner hohen Verdienste um Preußen und Deutschland. Den Schluß machte der vierstimmige Gesang des Liedes: „Heil dir im Siegerkranz.“ Magistrat und Schuldeputation waren durch den Stadtrath und Professor Dr. Müller vertreten. Außerdem erfreuten eine Anzahl von Eltern der Schüler, auch einige frühere Schüler und Schülerinnen und andere Schulfreunde die Anstalt durch ihren Besuch.

Bereits Nachmittags gegen 3 Uhr begann ein heftiger Regen in Strömen vom Himmel zu gießen, der, mit Schnee und Hagel abwechselnd, bis in die späte Nacht hinein anhielt. Dieses abschreckende Wetter mag die Veranlassung sein, die am Abend von vielen hiesigen Bewohnern beabsichtigte Illumination ihrer Häuser zu unterlassen. Nichtsdestoweniger zeichneten sich mehrere Häuser in verschiedenen Straßen durch eine glänzende Beleuchtung aus.

**Birnbaum, 23. März.** [Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs] wurde Vormittags um 10 Uhr in der evang. Kirche ein liturgischer Gottesdienst gehalten und in der Synagoge wurden auch am Festtage bezügliche Gebete verrichtet. Vorher fanden in den städtischen Schulklassen die üblichen Feierlichkeiten statt. Ein gemeinschaftliches Mittagmahl im Schwarzen Adler vereinigte ca. 40 Personen, wobei indeß die Bürger und die städtischen Lehrer ausgeschlossen waren. Die Schützengilde, welche statutenmäßig den Tag festlich begehen soll, hatte auch diesmal nicht das Geringste veranstaltet.

**Womst, 22. März.** [Geburtstagsfeier; Seidenzucht.] Der Geburtstag Sr. Maj. unseres geliebten Königs ist auch in diesem Jahre bei uns auf eine würdige Weise begangen. Sämmtliche Ortsbehörden nahmen schon im voraus Bedacht darauf, auch Privatpersonen trugen das Fröge mit Freuden dazu bei. Daher waren auch am heutigen Tage die Kirchen stark besucht, die geschmückten Schulen vollkommen gefüllt und die Schützengilde fast vollständig unter ihrer Fahne erschienen. Zur Verherrlichung der Freude schenkte der hiesige Grundherr Oberst v. Unruh-Womst der Stadt 35 Thlr., wovon seinem Willen gemäß 10 Thlr. die Stadtkasse, die katholische und evangelische Schützengilde zur Bewirthung je 10 Thlr. und die jüdische 5 Thlr. erhielt. Der Probst Henke beschenkte außerdem die katholische Schule mit einer chronologisch-genealogischen Geschichtstafel der preussisch-brandenburgischen Geschichte für vaterländische Schulen. Abends war die Stadt glänzend illuminiert. — In diesen Tagen sind beim hiesigen Magistrat zwei Gesuche, betreffend den Seidenbau, eingereicht worden. Das erste geht dahin, die Stadtverordneten möchten die erste Maulbeerbaumplantage durch eine Umwehung sichern, das zweite hat zum Zweck, diese zu bewegen, daß die Straße nach Karge mit Maulbeerbäumen besetzt würde. Man hofft allgemein auf einen günstigen Erfolg dieser Gesuche.

**Wollstein, 23. März.** [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] ist auch bei uns in entsprechender, höchst würdiger Weise begangen worden. Schon früh 8 Uhr fand in den beiden christlichen Kirchen Gottesdienst statt und nach dessen Beendigung begab sich die Schützengilde in die betreffenden Schulen, woselbst Seitens der Lehrer auf die Feier Bezug nehmende Ansprachen gehalten und von der Schützengilde patriotische Gedichte und Lieder vorgelesen wurden. Die Schulfeier für die jüdische Schützengilde fand gegen 9 Uhr statt und nach Beendigung derselben begab sich dieselbe in Begleitung der Lehrer und des Schulvorstandes in gedrohtem Zuge nach den Synagogen zum Festgottesdienste. Die Schützengilde hielt Kirchenparade und marschirte alsdann in Begleitung des Landraths, des Bürgermeisters, des Kreisgerichts-Direktors und mehrerer anderer Notabilitäten nach dem Schloßhause. Dort angelangt, hielt der Landrath eine Ansprache, die mit einem dreimaligen Hoch auf den geliebten Landesvater, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, endete. Es wurde alsdann um eine Medaille geschossen. Den besten Schuß that Klempnermeister Wajcher und wurde derselbe als Medaillekönig proklamiert und unter klingendem Spiele in die Stadt begleitet. Die Herrschaften hiesiger Stadt und Umgebung vereinigt sich in bedeutender Zahl zu einem Festdiner, wobei der Landrath v. Unruh-Womst den Toast auf Sr. Majestät ausbrachte. Auch der Veteranen und der invaliden Krieger, der deutschen Flotte und der Stadtkasse wurde beim Mahle gedacht. Kreisgerichts-Direktor Pantusch sammelte für die Veteranen über 16 Thlr., Kreisgerichtsrath Behrner für die deutsche Flotte unter Preussens Führung 14 Thlr. und Forstdirektor Gemp aus Schwenten für die Stadtkasse über 12 Thlr., welche letztere sofort dem anwesenden Bürgermeister Feuer zur Vertheilung übergeben wurden. Abends waren verschiedene Gebäude festlich erleuchtet.

**Bromberg, 22. März.** [Geburtstagsfeier des Königs; Prahl'sche Kapelle; Jubiläum; Stadtverordnetenversammlung.] Im Schulsale des königl. Gymnasiums fand gestern zum Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs eine Vorfeier statt, welcher unter Anderen die Spitzen der hiesigen Behörden beiwohnten. Die Feier begann um 4 Uhr Nachmittags; sie wurde durch einen vom Gymnasial-Sängerchor vorgelesenen vierstimmigen Gesang: „Gebet für den König,“ eine Komposition des hiesigen Seminarlehrers Steinbrunn, der auch im Gymnasium den Segensunterricht erteilt, eröffnet. Es hielt hierauf der Gymnasiallehrer Dr. Gester die Festrede. In derselben gab er einen historischen Ueberblick über das segensreiche Wirken unserer erhabenen Herrscherfamilie aus dem Hause der Hohenzollern. Namentlich beleuchtete er auch die Stellung der Kurfürsten Joachim I. und II. zur Reformation und wies nach, wie Treue, Ehrlichkeit und Gerechtigkeitsthebe von jeder den preussischen Thron geschmückt, dadurch ein unauflösliches Band zwischen Fürsten und Volk gebildet und daher der kräftigste und mächtigste Hebel zur gegenwärtigen Größe Preußens gewesen sind u. s. w. Nach Beendigung der Rede theilte der Gymnasialdirektor Deinhardt der Versammlung mit, daß ihm von dem Provinzial-Schulkollegium der Auftrag geworden, dem würdigsten Schüler der Anstalt eine Prämie, ein Bilderwerk aus dem Leben Friedrichs des Großen, am heutigen Tage zu überreichen. Der Direktor entwarf bei der Gelegenheit in kurzen Umrissen ein Bild von dem kaiserreichen Leben des großen Königs, der in der Geschichte nicht nur als Regent und Feldherr, sondern auch als Philosoph und Staatsmann glänze. Er habe Preußen zu dem gemacht, was es jetzt sei, eine europäische Großmacht u. s. w. Das Bilderwerk, Friedrich den Großen und seine berühmten Generale darstellend, erhielt der Abiturient Max Breda, Sohn des Prof. Breda vom hiesigen Gymnasium. Die Prämie, bemerkte der Direktor, werde für den Prämienter einen um so größeren Werth haben, da derselbe sich der militärischen Laufbahn widmen wolle. Zum Schluß der Vorfeier wurde vom Gymnasial-Sängerchor ein Gesang ausgeführt. — Heute, am Geburtstagsfeier unseres Königs, zeigte sich unsere Stadt in gewohnter Weise im Festeschnucke. Von den Dächern der öffentlichen Gebäude, sowie auch mehrerer Privathäuser wehten große preussische Fahnen. Um 9 1/2 Uhr wurde auf dem neuen Markte eine große Parade über die hiesige Garnison abgehalten und dem allverehrten Landesvater ein donnerndes Lebehoch gebracht. Zur Bewohnung der Parade hatten die hiesigen Behörden Einladungen erhalten und waren größtentheils erschienen. In der evang. und kathol. Kirche fand um 10 Uhr Vormittags ein Gottesdienst statt; erstere war mit Kränzen dekoriert und sehr zahlreich auch vom Zivil besucht. Nach 2 Versen des Liedes: „Vater, kröne es mit Segen“ hielt der Seminarlehrer, Prediger Grünmacher, den ersten Theil der Liturgie ab und verlas die Epistel und das Evangelium. Die von den Seminaristen des hiesigen evangelischen Schullehrerseminars erlauteten, liturgischen Gesänge wurden von der Militärkapelle begleitet. Nach zwei weiteren Versen des genannten Liedes befiel der Prediger Serno die Kanzel und sprach in zum Herzen dringender Weise über Psalm 72, 1—3. Die Rede bestand aus den beiden Theilen: „Um was wir Gott am heutigen Tage für unsern König bitten“, und: „mit welchen Gefinnungen wir für ihn bitten sollen.“ In dem letzten Theile wies er namentlich darauf hin, daß das Gift des Argwohns, das von Verblendeten geflissentlich in der gegenwärtigen Zeit ausgebreitet werde, aus den Herzen aller guten Unterthanen verbannt werden müsse. Das unbedingtste Vertrauen zu unserm Könige, der sein Scepter mit Gerechtigkeit führe, könne nur zum Heile des Vaterlandes gereichen und uns Allen Glück, Heil und Frieden bringen. Zum Schluß der kirchlichen Feier hielt der Konfessionalsrath Dr. Romberg den zweiten Theil der Liturgie ab. Beim Auszuge wurde für die Veteranen kollektiert. — In der Loge wurde der Geburtstag Sr. Majestät durch ein Festmahl gefeiert. Abends fanden verschiedene Bälle und Bewirthungen statt. Die Offiziere hatten gestern im Erholungssaale einen glänzenden Ball. — Da der Fortbestand der hiesigen Prahl'schen Kapelle in Frage gekommen ist, so veranstalteten gestern viele Freunde des Herrn Prahl eine Versammlung in Rio's Hotel zu einer Besprechung, wie die Erhaltung der genannten Kapelle am hiesigen Orte zu ermöglichen wäre. Wie ich höre, will man den Magistrat er-

suchen, seinen jährlichen Beitrag, von 150 Thlr. für die Prahl'sche Kapelle zu verdoppeln; außerdem sollen Beiträge gezeichnet werden. — Der Oberregierungs-Rath Mebes feiert morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Stadt hat beschloffen ihm dazu durch eine Deputation Glück zu wünschen. — In der Stadtkonventionenversammlung vom Donnerstag wurde der Voranschlag des Magistrats, zur Vergrößerung des hiesigen Bürgerhospitalsfonds 300 Thlr. aus den jährlichen Ueberflüssen des Staatshaushaltsetats zu entnehmen, verworfen, weil keine sichere Garantie für beständige Ueberflüsse vorhanden wäre; dagegen beschloß man, die Vergrößerung des Hospitalfonds mit 300 Thlr. jährlich etatsmäßig im Stadthaushalte festzustellen.

Angekommene Fremde.

Vom 24. März. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Assessor, Inspektor Stengel aus Stettin, Frau Gutsbesitzer v. Kozłowska aus Beggere, Fabrikant Plagge und die Kaufleute Franke, Reib, Sackur und Pufziger aus Berlin, Wittmann aus Leipzig und Plater aus Hamburg. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, die Gutsbesitzer Kirschstein aus Zydowo, Niedrich und Reg. Assessor Staude aus Bromberg, Gutsb. Sohn v. Haza-Radtig

aus Bewig, die Kaufleute Schwarzer aus Breslau, Galle aus Hirschberg, Henschel aus Sagan und Schnauffer aus Pforzheim. SCHWARZER ADLER. Kaufmann Jajezkiewicz aus Klecko, die Rittergutsbesitzer Busse nebst Frau aus Karolimowo, Silber aus Zdobno, v. Kalkowski aus Polen und Walz aus Puzgowo, Frau Gutsbesitzer Wendorff aus Prusice und Baumeister Lange aus Schrimm. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Knorr aus Gultow und v. Jarantowski aus Wjemborz, Oberamtmann Kling aus Mrowino, die Gutsbesitzer v. Skolnicki aus Trzeclino und Wallgorski aus Kostrowo, Vikar Feinisch aus Biedzowo und Fabrikant Neumann aus Halle.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Fabrik-Etablissement.

Unterm heutigen Tage habe ich hierorts eine Dachpapp- und Asphalt-Fabrik errichtet. Ich empfehle meine Fabrikate zur Uebernahme kompletter Bedachungen und Reparaturen unter Garantie der Dauerhaftigkeit, sowie zur Ausführung aller Asphalt-Arbeiten, als Trottoirs, Isolirschichten etc. zu möglichst billigen Preisen.

Sigismund Aschheim,

Wallischebrücke, im Hause des Herrn Apothekers Reimann.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen Publikums haben wir die Einrichtung getroffen, daß unsere Zeitung gegen ein Bringelohn von vierteljährlich 5 Sgr. sofort nach dem Erscheinen einem jeden Besteller pünktlich in's Haus gebracht wird. Wir ersuchen diejenigen unserer geehrten Abonnenten, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, entweder mündlich oder in unfrankirten Briefen die Bestellung an uns gelangen zu lassen.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Bekanntmachung. Mittwoch den 2. April c., 11 Uhr Vormittags, sollen auf dem hiesigen Posthofe drei viersitzige ausgerangte Perjonen-Postwagen öffentlich meistbietend verkauft werden, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird. Tags zuvor können diese Wagen auf dem Posthofe in Augenschein genommen werden. Posen, den 23. März 1862. Königl. Post-Amt. Strzeżka.

Bekanntmachung. Freitag den 28. März d. J. Vormittags 11 Uhr wird auf dem Markte neben der Wache zu Lissa durch die 4. Eskadron ein zum Kavalleriedienst nicht geeignetes, fehlerfreies Pferd, 6 Jahr alt, ein Wallach, 5 Fuß groß, öffentlich versteigert. Der Kaufpreis muß sofort bei Uebergabe des Pferdes von dem Käufer baar in preussischen Münzsorten erlegt werden. Posen, den 18. März 1862. Königl. 2. Leib-Husarenregiment Nr. 2.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister sind folgende Eintragungen bewirkt worden: Unter Nr. 1. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann Johann Ernst Ziemer von hier. Ort der Niederlassung: „Wongrowiec“. Bezeichnung der Firma: „J. E. Ziemer“. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. März 1862 am 19. ejusdem mensi et anni. Unter Nr. 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann Moses Landek von hier. Ort der Niederlassung: „Wongrowiec“. Bezeichnung der Firma: „M. Landek“. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. März 1862 am 19. ejusdem mensi et anni. Unter Nr. 3. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann David Rothmann von hier. Ort der Niederlassung: „Wongrowiec“. Bezeichnung der Firma: „D. Rothmann“. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. März 1862 am 19. März 1862. Wongrowiec, den 19. März 1862. Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts ist: 1) unter Nummer 1. Der Kaufmann Casriel Landsberg, Ort der Niederlassung: Santomysl, Firma: Casriel Landsberg, und 2) unter Nummer 2. Der Kaufmann Joseph Unger, Ort der Niederlassung: Schroda, Firma: Joseph Unger; eingetragen zufolge Verfügung vom 21. März 1862 am selbigen Tage. Schroda, den 21. März 1862. Königl. Kreisgericht.

Bekanntmachung. Die beim Erweiterungsplan der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern hieselbst auszuführenden Maurer-, Zimmer- u. Schmiedearbeiten sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden, und sind die näheren Bedingungen zur Uebernahme derselben täglich während der Vormittagsstunden in der Wohnung des Unterzeichneten, Kanonenplatz Nr. 7, einzusehen. Daraus Reflektirende sind eingeladen, ihre Gebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf die Maurer-, resp. Zimmer- oder Schmiedearbeiten, den Krankenhausbau der Barmherzigen Schwestern in Posen betreffend“ ebendasselbst bis zum 31. d. Mts., und zwar diejenigen für die Maurerarbeiten bis 9 Uhr, für die Zimmer- und Schmiedearbeiten bis 10 1/2 Uhr Morgens abzugeben. Nachgebote während und nach diesen Terminen können nicht berücksichtigt werden. Posen, den 17. März 1862. Weyer, Königl. Baumeister.

Holzverkaufs-Termine. Deffentlich meistbietender Verkauf von Brennholzern verschiedener Holzarten und Sortimente, sowie von Riefen, Poppenstangen, Dachstöcken und Bohnenstangen findet statt zu Pudewitz, am Montag den 14. April c., früh 10 Uhr, Glówno Kolonie, am Dienstag den 15. April c., früh 10 Uhr, Zielonka, am Donnerstag den 24. April c., früh 10 Uhr. Zielonka, den 19. März 1862. Der königl. Obersforster Pittmar.

Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. Die öffentliche Prüfung der Vorbereitungsklassen findet nicht Mittwoch den 26. März, sondern erst Mittwoch den 2. April statt. Sommerbrodt.

Aufnahmeprüfungen für die Sexta der Realschule zu Posen. Die Aufnahmeprüfung für die deutsche Sexta findet statt, Freitag den 28. März um 8 Uhr Morgens. Die Schüler haben sich mit den Abgangszeugnissen der früheren Schule, welche sie besitzen haben, zu versehen. Schüler, welche nach der angegebenen Zeit kommen, werden nicht berücksichtigt. Die Schüler haben sich mit Schreibmaterialien zu versehen. Dr. Brennecke.

Städtische Mittelschule. Die öffentliche Prüfung der Knabenklassen findet Freitag, den 28. d. Mts., Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr, die der Mädchenklassen Sonnabend, den 29. d. M., Vormittags von 9—12 Uhr statt.

Neue Schüler und Schülerinnen werden Montag, den 31. d. M., die Knaben Vormittags zwischen 9 und 12, die Mädchen Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr in dem Schulhause Allerheiligenstraße Nr. 4 aufgenommen. Mädchen können der Beschränkung des Raumes wegen nur in beschränkter Anzahl Aufnahme finden. Der neue Jahreskursus beginnt Dienstag, den 1. April. Der Rektor Hielscher.

Der neue Kursus in meiner Privatschule Markt Nr. 57 beginnt Dienstag den 1. April. Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme ich daselbst täglich von 10—11 Uhr, sowie Nachmittags von 2—4 Uhr Friedrichstr. 24 an, sowohl von solchen Schülern, welche die Schule zu besuchen beginnen, als auch von bereits Vorbereiteten. Der ehemalige Oberprediger Wentzel.

Verkauf. Behufs der Auswanderung ist ein Landgut von circa 150 Morgen Land und nöthigen Wiesen, guten Gebäuden, komplettem lebenden und todtem Inventar, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres auf fr. Briefe in der Exped. d. Btg.

In der Nähe der Stadt Glogau an den reizendsten Punkte der Obergegend ist eine Gartenbesitzung mit Wohnhaus und Nebengebäude, 9 Magdeb. Morgen groß, Wein, Obst, Spargel, Seidenzucht, Baumgärten etc. enthaltend und für Handelsgärtner, Pensionäre, auch für eine Restauration geeignet, unter vortheilhaften Bedingungen durch den Güteragenten Eckhardt in Glogau zu verkaufen.

Ein Vorwerk oder Probstei von circa 500 bis 800 Morgen mit oder ohne Inventarium wird von einem reellen Landwirthe zu Johann c. zu pachten gesucht. Verpächter, jedoch nur Die, werden gebeten, ihre Pachtbedingungen unter R. T. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Das in der Stadt Storchest, 1 M. von Lissa, mir gehörende Grundstück, worin sich seit Jahren ein Material-, Wein- und Biergeschäft befindet, wünsche ich zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich melden. Zafin bei Czempin. H. Pusckke.

Das bisherige Vorkertische (früher Wiczynskische) Brauergeschäft auf der Breslauerstraße hieselbst ist mit dem heutigen Tage auf mich übergegangen. Indem ich dies öffentlich anzeige, bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir erweisen zu wollen. Es wird mein stetes Bemühen sein, ein eben so wohlschmeckendes als kräftiges Weiß- und Braunbier herzustellen und so mit meine schätzbaren Kunden jederzeit aufs Beste zu bedienen. Posen, den 24. März 1862. Paul Gumprecht.

Giesmannsdorf, den 20. November 1862. P. P. Ich beehre mich, Ihnen hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich vom heutigen Tage in Posen unter der Firma

Carl Friedenthal eine Filiale meines Spiritusgeschäftes, verbunden mit einer Niederlage meiner Giesmannsdorfer Fabrikate, etabliert und für dieselbe Herrn Gustav Jablonski Procura erteilt habe. Indem ich mein neues Etablissement Ihrem Wohlwollen bestens empfohlen halte, zeichne hochachtungsvoll

Carl Friedenthal, in Giesmannsdorf und Breslau. Komtoir: Schloßstraße Nr. 2 in Posen.

Den Bandwurm beseitigt laut vorliegenden zahlreichen Zeugnissen vollständig und gefahrlos binnen 1/4 bis 4 Stunden (bei Auswärtigen brieflich). Wigandsthal in Schlesien. Dr. medic. Rauschel.

Höchst wichtige Erfindung für Hefenfabrikanten, Hefenhändler, Bäcker etc. Es ist mir nach langjährigen Versuchen möglich geworden, eine künstliche Hefehefe, unabhängig von Brennerei und Brauerei, herzustellen, die derselben, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität hergestellt werden, und kommen die hundert Pfunde, bei den jetzigen Getreide- und sonst erforderlichen Materialpreisen, nur auf sieben Thaler zu stehen.

Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, einen praktischen Unterricht in meinem Lokale zu erteilen, so wie auch Proben derselben stets bei mir zu haben sind. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden. Langenhagen bei Hannover.

Chr. Holtzmann. Von frischem amerikanischen Pferdehahn-Mais habe heute die erste Zusendung erhalten und offerire davon billigt L. Kunkel, Gerberstr. 18 (Ecke der Büttelstraße).

Gelben Riesen-Kunkel-Rübensamen, fortgezüchtet aus der bekannten ausgezeichneten Breslauer Pöblichen Gattung, der Scheffel 5 Thlr., die Menge 10 Sgr., verkauft C. Heinze, Vorwerkbesitzer in Klecko, Kreis Gnesen.

100 Scheffel gelbe Saatlinpnen werden zu kaufen gewünscht. Proben mit Preisangabe bittet man an Unterzeichneten zu adressiren. Sieratowo bei Strzalkowo. A. Tschuschke.

10 Stück fette Hühner so gleich und 150 Hahnen nach der Schur sind zu verkaufen im Dom. Margoninsdorf bei Margonin.

Eine Partie 1/4 Poil d'été, Berl. Elle 2 1/4 Sgr. = 4 1/2 = 3 u. 4 = 3 3/4 u. 4 = Bei Abnahme ganzer Stücke Engros-Preise.

Die anerkannt besten und vorzüglich dauerhaft gearbeiteten Brückenwaagen in allen Dimensionen, nach Decimal- und Centesimal-System (letztere von 100 Ctr. an), besonders für die Landwirthschaft, empfiehlt unter Garantie die Brückenwaagen-Fabrik und Maschinenbau-Anstalt von A. C. Herrmann in Berlin, Elisabethstr. 19.

Zu herabgesetzten Preisen empfiehlt seidene Müllergaze (Beutelwand) in anerkannt bester Qualität Louis Walcker, Hoflieferant, Berlin, 33. Brüderstr. 33.

Lithographische Pressen mit neuester verbesserter Konstruktion für Feder- und gravirte Schrift, so wie für Kunst- und Farbendruck, fertigt in allen Sorten und Größen Th. Rüssbitt, Brunnenstr. 41, Berlin.

Französische Mühlensteine erster Qualität, von ausgewählten Stücken gebaut, hält meine Fabrik stets inurrenten Maassen zur Auswahl vorrätig und liefert Steine von anderen Maassen schnell und billigst. Im Besitz einer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei bin ich im Stande, jeder Anforderung der gebrachten Mühlenbesitzer prompt und billig zu genügen. C. Spatzier in Berlin, Mechaniker und Mühlenmeister, Holzmarktstraße 20 u. 21.

Hamburg-Amerikanische Packets. Akt. Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York, eventuell Southampton anlaufend: Post-Dampfschiff Teutonia, Capt. Laube, am Sonnabend den 5. April. Borussia, Trautmann, am Sonnabend den 19. April. Hammonia, Schwensen, am Sonnabend den 3. Mai. Saxonia, Ehlers, am Sonnabend den 17. Mai. Bavaria, Meier, am Sonnabend den 31. Mai.

Passagepreise: Erste Kajüte. Zweite Kajüte. Zwischendeck. Nach Newyork Pr. Crt. Thlr. 150, Pr. Crt. Thlr. 100, Pr. Crt. Thlr. 80. Nach Southampton Pfd. St. 4, Pfd. St. 2 10, Pfd. St. 1 5. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte und unter 1 Jahr 3 Thlr. Pr. C. Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt: nach Newyork am 15. April per Packetschiff Elbe, Capt. Boll, nach Quebec 1. April. Oder, Wingen.

Näheres zu erfahren bei August Bollen, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzeffionierten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz Nr. 7, und dessen konzeffionierten Spezialagenten S. L. Scherk in Posen, Breitestraße Nr. 9.

empfehlen aus seiner Sammlung der schönsten Nelken 1. Ranges das Duzend mit Nr. und Namen à 1 Thlr., 2. Sorte ohne Bezeichnung das Duzend 15 Sgr., 100 Stück 3 Thlr. Besten Nelkenamen 100 Korn 10 Sgr. Friedrich Schubert, Kaufmann in Münsterberg in Schlesien.

Polnische Fetthammel, 50 Stück, Kernwaare, 100 Pfund, stehen zur Abnahme sofort und in nächster Zeit in: Wy-tower Parzellen bei Dobrzyca. En tout eas und Knider empfiehlt billigt S. R. Kantorowicz, Wilhelmsplatz 16.

Eine Fournierschneidemaschine, fast neu, ist billig zu kaufen Graben Nr. 2.

empfehlen in Originalstädten à 4 1/2 Sgr. Adolph Asch, Schloßstraße 5.

Sämmtliche Ostwaaren, als: harte und gestohene Rasinade, Cichorien, Wein, Spirit, Liqueur, Bonbons, Backobst, Chokolade und Kartoffelmehl offerirt in bester Qualität zu billigen Preisen En gros und En detail. Louis Pulvermacher, Posen, Breitestraße 12.

Tausend Scheffel rote und weiße Speisekartoffeln sind zu verkaufen in Nehringswalde bei Breschen. Alle Tage frische süße Sahnbutter, sowie andere frische Eisbutter, gute Koch- und Backbutter, täglich zwei Mal frisch gelieferte Milch aus Glówno, pro Quart à 1 Sgr. 2 Pf., empfiehlt S. Kistler, Büttelstr. 18.

Hoff'scher Malz-Extrakt wird stets in bester Qualität verabreicht bei Isidor Appel a. d. kgl. Banl.

